

aus, gab ihn, ohne sich weiter um den Inhalt zu bekümmern, zum Anbrennen einer Pfeife und fragte viel darnach, ob man ihn gelesen oder ungelesen verbrauchte. War der Tabakraucher neugierig, das Sidibusblättchen erst zu examiniren, und schadenfroh oder unbesonnen genug, den Brief vorzulesen, so gab dies freilich manchen Stoff zum Lachen, aber auch zum Zanken und Aergern, denn wie leicht konnte es treffen, daß der Briefsteller sich gerade mit in der Gesellschaft befand, wo sein Schreiben erst zur öffentlichen Lektüre und dann zum Sidibus verbraucht wurde.

Kriegsrath Faselhans stand in Verhältnissen, die leicht zu Amt und Titel verhelfen konnten und trieb nebenbei Geldgeschäfte, die ihn mit Stadt und Land in Verbindung setzten. Aber wer ihn nur halbwege kannte, schrieb gewiß in geheimen Angelegenheiten nicht an ihn, sondern sprach ihn lieber selbst und sollte es eine viele Meilen weite Reise kosten, denn auf seine Zunge konnte man sich heilig verlassen, das war bekannt.

Einst